

Heilbronn-Franken spielt auf der Europabühne nur die Statistenrolle

Ernüchternde Bilanz der EU-Verantwortlichen: Die meisten anderen Regionen sind bei Förderanträgen viel aktiver

Von unserem Redakteur
Uwe Ralf Heer

BRÜSSEL Es geht gesittet zu in Europas Hauptstadt. Auf dem diplomatischen Parkett wird selten mit dem Holzhammer agiert. Aber zwischen den Zeilen, oder in diesem Fall zwischen den einzelnen Gängen eines Arbeitessens in Brüssel, hielten die EU-Regionalverantwortlichen der Region Heilbronn-Franken schonungslos den Spiegel vor: Wo andere Städte, Kreise, Industriekammern oder Regionen auf dem europäischen Parkett aktiv und erfolgreich sind, glänzt Heilbronn-Franken durch Abwesenheit. Und so blieb der Delegation von Pro Region, die bei der EU-Chefetage für regionale Projekte werben wollte, zwischen Lammrücken und lauwarmer Schokoladenkuchen so mancher Biss im Hals stecken.

EU-Regionaldirektor Walter Deffaa und seine Kollegen waren äußerst höfliche und interessierte Gesprächspartner. Doch so ganz nebenbei gaben sie der Delegation von Pro Region Nachhilfeunterricht in Sachen Europa. Pro-Region-Gründer Reinhold Würth, der den Termin ermöglichte, sowie der Pro-Region-Vorsitzende Jochen K. Kübler

und die Mitglieder des Präsidiums staunten mitunter nicht schlecht. Zunächst darüber, mit welcher Deutlichkeit der EU-Regionalchef den Wünschen nach Bundesgartenschau-Zuschüssen eine Absage erteilte. Da half es nichts, den neu geplanten Heilbronner Stadtteil Neckarbogen ins Spiel zu bringen – damit lief man ins Abseits.

140 Millionen Wenn in diesen Wochen das EU-Förderprogramm Efre für die nächsten sieben Jahre neu aufgesetzt wird, spielt Heilbronn-Franken kaum eine Rolle. Ohnehin werden wohl nur 140 Millionen Euro nach Baden-Württemberg fließen – Sachsen erhielt im vergleichbaren letzten Förderzeitraum drei Milliarden Euro. Nicht nur diese Zahlen überraschten die Delegation, der unter anderem IG-Metall-Bevollmächtigter Rudolf Luz, Audi-Werkeleiter Fred Schulze, *Stimme*-Verleger Tilmann Distelbarth, der Hohenloher Sparkassen-Vorstand Werner Gassert sowie Klaus Mandel vom Regionalverband Heilbronn-Franken und Andreas Schumm (Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken) angehörten. Dagegen hatten alle eingeladenen Landräte und der Heilbronner OB keine Zeit. Auch die

Gelegenheit, über Pro Region Förder-Anliegen nach Brüssel zu übermitteln, wurde kaum genutzt.

Dabei fordert die zukünftige Ausrichtung der Mittelvergabe ein Umdenken: Gefördert werden nachhaltige Innovationen, mittelständische Unternehmen und die Energieeffizienz. „Auch das Verhältnis Stadt/Land wird immer wichtiger, darauf müssen wir reagieren“, sagte Walter Deffaa.

Selbst die Hoffnungen auf Fördergelder für gemeinsame Tourismusprojekte, ein Lieblingsprojekt von Pro Region, sind vergeblich. „Gerade da sind wir sehr vorsichtig, diese Investitionen

sehen wir sehr kritisch“, sagt Deffaa. Deutlich wurde der hohe EU-Beamte, der aus Baden-Württemberg stammt, bei der Beurteilung der politischen Akteure. „Die neue baden-württembergische Landesregierung macht das viel besser als die alte. Das läuft bei den Förderanträgen und Plänen viel transparenter ab“, sagt der EU-Regionalchef. Und



Im europäischen Fördermonopoly geht die Region Heilbronn-Franken nahezu leer aus.

deshalb wird Eva Lieber, Generaldirektorin für die Regionalpolitik, am Montag in Stuttgart über EU-Projekte informieren.

Keine Besucher Heilbronn-Franken wird dabei wohl kaum erwähnt. „Andere sind viel aktiver“, sagt Eva Lieber. In ihrem Brüsseler Büro sind viele IHK-Vertreter aus Regionen Baden-Württembergs ebenso ständig zu Gast wie Oberbürgermeister oder Landräte. „Aus Ihrer Region hat sich niemand gemeldet“, sagt die EU-Beamtin. Bei diesem Satz wäre so mancher Gast im Bodensee-Zimmer der Landesvertretung von Baden-Württemberg am liebsten abgetaucht.

Und so gab es zum Schluss noch ein paar gute Ratschläge. Man solle die Kräfte bündeln und gemeinsam in Europa aktiv werden. „Wir brauchen ein gemeinsames Dach und einen Unterbau. Es geht nur mit einem entsprechenden Zusammenschluss. Wer auf eigene Faust handelt, wird nichts erreichen“, erkannte Jochen K. Kübler. Nicht nur ihm wurde klar: Heilbronn-Franken, das sich in Werbebroschüren in den höchsten Tönen selbst lobt, spielt auf der europäischen Hauptstadtbühne allenfalls eine Statistenrolle.